

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 100 (1974)  
**Heft:** 3

**Autor:** Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]  
**Illustration:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das neue Buch

«Fragen an andere».  
Von Franz Hohler  
Zytglogge Verlag, Bern

Als Band 10 der Reihe «Zytglogge Test» ist diese Sammlung von Interviews erschienen, welche Franz Hohler ursprünglich für das Radio zusammengestellt hat. Wegweisend für die darin enthaltenen Porträts war wohl vor allem die besondere Affinität des Schweizer Schriftstellers und Kabarettisten Franz Hohler zu den ihm als wesenverwandt nahestehenden Autoren und Chansonniers Wolf Biermann, Peter Handke, Ernst Jandl, Mani Matter und Hannes Wader. Um nun den Wert ihrer Persönlichkeit und Eigenart herauszustellen, hat der Interviewer Franz Hohler glücklicherweise nicht, was nahegelegen wäre, das Hauptgewicht seiner Fragen auf rein formalistische Gesichtspunkte gelegt, sondern suchte vielmehr die hinter den Dingen stehenden Lebensumstände, frühen Kindheitseindrücke und prägenden Erlebnisse seiner Gesprächspartner zu ergründen. Obwohl es sich, wie gesagt, um zunächst mündlich und später erst ab Tonband schriftlich festgehaltene Gespräche handelt, ist doch bei jedem der fünf Interviewpartner die für sein Schaffen charakte-

ristische Diktion unverkennbar. Je nach Temperament und Veranlagung reagierten die «Verhörten» auf die sich wiederholenden Fragen anders: zögernd, spontan oder die Verlegenheit durch einen Scherz überbrückend. Letzteres übrigens auffallend häufig bei der Formulierung darauf, was sie von der Schweiz hielten; während bei Mani Matters «Ausquetschung» ein paar spitzbübische Flachserien am Ende ungelöscht blieben. Diese frische Unmittelbarkeit macht jedoch erst den besonderen Reiz der «Fragen an andere» aus. *PH*



Us em  
Innerrhoder  
Witz-  
tröckli

Ame Mektig (Mittwochmarkt in Appenzell) ischt esoo e Omme-hockerli ebe spoot heechoo ond dezwoo mit me gaaz chromme Rogge – e het ken Schrett grad ond uufrecht me chöne laufe ond het schuulig gjoomered. d Frau het scho omm de Toktr us wele, het aber nebscht em Chiibe ehrem Maa gliich no zeescht wele is Bett ini hölfe. Bim Abzüche het si de Grond vo dem Roggeweh wädli usegfonde: De Maa ischt vorem Heegoh no uf em Rodhusläubli (WC im Rathaus) gsee ond het sin obeschte Schoopechnopf is letscht Chnopfloch tue. *Hannjok*

## Der Spielautomat

Er schluckt und schluckt  
und schluckt  
und spuckt  
nicht gern aus, was er hat.  
Er frisst und frisst und frisst  
und ist  
trotz allem niemals satt.

Er lockt und lockt und lockt  
und bockt  
gern, wenn er zahlen sollt'.  
Kassiert, kassiert, kassiert,  
verliert  
nie, wenn der Franken rollt.

Er schlingt und schlingt  
und schlingt,  
es klingt  
das Geld im Schlitze mit.  
Er rafft's und rafft's und rafft's  
und schafft's  
einarmig, – der Bandit.

*Werner Sabli*

## Danke Paul

Dein Rat, jeden Tag mit Trybol  
Kräuter-Mundwasser zu gurgeln  
war gut. Ich war diesen Winter  
noch nie erkältet!



Nachwuchs

## Aufgegabelt

Man sollte wehrlose Worte wie Nostalgie nicht so zerschleissen, nur weil sie das Pech haben, nun einmal Mode zu werden. Wenn sich der Mensch nach frischer Luft, schmackhafter Kost und dem Grün der Natur sehnt, dann hat dies doch weniger mit Nostalgie als mit ganz vitalen Bedürfnissen zu tun ...

*Basler Nachrichten*

